Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 10. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 7. Januar 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Queenstown, 6. Jan. Die Nachricht der „Morningpost" von der Ankunft der „Europa" ist falsch. Bis jetzt ist noch kein amerikanischer Dampfer hier angekommen.

Kassel, 6. Jan. Der frankfurter „Zeit" ist der Postdebit für das Kurfürstenthum entzogen worden. In Hanau hat gestern zur Feier des Jahrestages der Verfassung ein Festessen stattgefunden, an welchem etwa 500 Personen theilgenommen haben.

Scutari, 6. Jan. Die Montenegriner, welche Sotza wieder besetzt hatten, wurden vergangenen Sonnabend mit Verlust von 70 Mann wieder daraus vertrieben.

Brüssel, 6. Januar. Die „Independance" theilt mit, daß ein Befehl nach Marseille abgegangen sei, der Garnison in Rom ihr ganzes Feldgepäck, wie zu einer bevorstehenden Campagne, zuzusenden.

Der „Independance" zugegangene Nachrichten aus Lissabon lauten beruhigend. Der Gesundheitszustand des Königs und des Infanten ist gut.

Cadix, 5. Jan. Abends. Das separatistische Kaperschiff „Sumter", welches drei Fahrzeuge der Union zerstört und 42 Gefangene an Bord hatte, ist ungeachtet des Protestes des amerikanischen Konsuls in den hiesigen Hafen aufgenommen worden.

London, 6. Jan. Vorm. Nach der „Times" findet heute in Osborne ein Ministerrath statt. Das Parlament wird zum 6. Februar einberufen werden, könnte indeß bei nicht zufriedenstellenden amerikanischen Nachrichten bereits in 14 Tagen zusammentreten müssen. Die „Times" hofft auf Frieden.

Preußen.

Berlin, 6. Jan. [Amtliches.] Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen. Ihre k. H. die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist heute nach Schwerin abgereist. Am Gymnasium zu Stendal ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Liebbold als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Director im Ministerium des königl. Hauses, Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath von Obstfelder und dem in demselben Ministerium angestellten Regierungs-Rath von Loeper, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen resp. verliehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse und des Ritterkreuzes vom herzoglich anhaltischen Gesammthaus-Orden Albrechts des Bären, so wie dem General-Inspector des thüringischen Zoll- und Handelsvereins, Geheimen Ober-Finanz-Rath Wendt zu Erfurt, zur Anlegung des ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse des kurfürstlich hessischen Wilhelms-Ordens zu ertheilen.

Die Ziehung der 1. Klasse 125. königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 8. d. Mts., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 95,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon heute Nachmittag 3 Uhr durch die königl. Ziehungs-Commissarien im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer Stadtrath Seeger, Alevin und Cunow öffentlich im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes stattfinden. (St.-Anz.)

Berlin, 6. Jan. [Zur Militär-Reform.] Die „Stern-Ztg." schreibt: „In Bezug auf die Militär-Reform und die Haltung der Fortschrittspartei sagt die „Wiener Presse": Da hört man unablässig wiederholen, daß Preußen der Schirm und Hort Deutschlands sein müsse, sich bereit halten müsse, das Steuer zu ergreifen, sobald Ereignisse eintreten; wenn aber für diesen Fall die Nothwendigkeit der Militär-Reform, der dreijährigen Dienstzeit, der Erhöhung des stehenden Heeres verlangt wird, sträubt sich die unabhängige liberale Partei dagegen mit Händen und Füßen und will dazu keinen Thaler hergeben. Und doch ist es erwiesen, daß Preußen ohne die Militär-Reform keinen einzigen seiner Ansprüche mit Aussicht auf Erfolg nachdrucksvoll vertheidigen könnte." Obwohl die Urtheile der „Presse" über Preußen selten unbefangen genug sind, um für uns maßgebend zu sein, so vermögen wir doch gegen die Richtigkeit des vorstehenden Urtheils leider nichts einzuwenden. (Andere dagegen sehr Viel!) Natürlich folgt der ersten Ausführung der „Presse" eine zweite, in welcher die bekannte bundesfreundliche Gesinnung des österreichischen Journalismus sich in höhnischer Genugthuung über die angeblichen Mängel unserer Verhältnisse ergeht."

Berlin, 6. Jan. [Vom Hofe.] Des Königs Majestät empfingen im Laufe des Vormittags zum Vortrage nach einander den Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Costenoble, den Geh. Kabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath Illaire und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Bernstorff. — Ihre Majestät die Königin hat gestern dem Gottesdienst in der Klosterkirche beigewohnt. Das Familien-Diner fand bei JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Karl statt. — Beide königliche Majestäten geruhten am vorigen Sonnabend dem ersten diesjährigen Vortrage im wissenschaftlichen Verein beizuwohnen. — Ihre Maj. die Königin-Wittwe empfing gestern Mittag auf Schloß Sanssouci den Besuch Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welcher sich um 12 Uhr dorthin begab und Nachmittags 3 Uhr hierher zurückkehrte.

** **Berlin,** 6. Jan. [Präsidentenwahl. — Verhaftung. — Disciplinar-Untersuchung.] Wie wir vernehmen, haben bereits Vorverhandlungen im Hinblick auf die künftige Präsidentenwahl des Abgeordnetenhauses stattgefunden. Hr. Grabow hatte seinen Freunden erklärt, er würde eine Wahl nicht annehmen. Dieser Umstand namentlich hatte es der Regierung wünschenswerth gemacht, daß Herr Simson sich zur Annahme eines auf ihn etwa noch fallenden Mandats entschlösse. Da die Aussichten, den früheren Präsidenten der Kammer in das Haus eintreten zu sehen, nur sehr schwach sind, so sind dem Vernehmen nach Schritte gethan, um Hrn. Grabow für die eventuelle Annahme des Präsidiums geneigter zu machen, und hören wir jetzt, daß dies bereits gelungen sei. — Wie der „Publicist" meldet, ist der als Nachfolger Eichhoffs durch mehrere Prozesse bekannte Literat Matthias, früher verantwortlicher Redacteur der Montagszeitung „Berlin", dann der „Allgemeinen Gerichtszeitung" zeichnend, am Freitag Abend von der Criminal-Polizei verhaftet worden, wie es heißt, auf eine Requisition aus Hamburg und wegen Verdachts eines mit der Politik oder der Presse in keiner Beziehung stehenden Vergehens. — Auf Veranlassung einer am 20. und 21. August vor. J. in Cottbus abgehaltenen Pastoral-Conferenz, wo sich der Prediger Panck in wesentlicher Uebereinstimmung mit den anwesenden ca. 70 Geistlichen (unter Andern Dr. Büchsel, Segemund aus Frankfurt a. O.) sehr tadelnd über die Intentionen des Ober-Kirchenraths in Betreff der kirchlichen Gemeinderäthe und Kreissynoden aussprach und die Ober-Kirchenbehörde in wenig ehrerbietiger Weise charakterisirte, ist der „Spen. Ztg." zufolge, seitens des Ober-Kirchenraths eine Disciplinar-Untersuchung angeordnet und bereits im Gange.

Pritzwalk (Priegnitz), 3. Jan. [Nachwahl.] Es wurden gewählt Rentier Gabke in Wittstock (bisheriges Mitglied der Fraction Vincke) und Staatsanwalt Oppermann in Berlin.

Hamm, 4. Jan. [Wahl.] Bei der heute in Soest stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten des Wahlbezirks Hamm-Soest an Stelle des die Wahl abgelehnten Hrn. Professors v. Sybel zu Bonn, wurde, nach der „Elb. Ztg.", der Major a. D. Hr. Beitzke in Cöslin gewählt.

Deutschland.

Wiesbaden, 3. Januar. [Die „Wiesbadener Zeitung"] theilt mit, daß einer der verhafteten Redakteure ihrer Zeitung, Dr. Löwenthal, am 2. d. M. „unter Anlegung von Handschellen" zum Verhör geführt worden, Das „Frankf. Journal" bemerkt dazu: „Wir fühlen nicht den entferntesten Beruf, das in jeder Beziehung unreife Gebahren in der Redaktionsleitung dieses Heren in Schutz zu nehmen: aber über die mittelalterliche Maßregel der Handschellen müssen wir denn doch unsere volle Entrüstung aussprechen. Wenn die bloße Anklage auf „Gotteslästerung", die ohnehin mit unserer modernen Anschauung nicht recht harmoniren will, ein solches inhumanes Verfahren gegen einen den gebildeten Ständen angehörigen, nicht mit übermäßigen physischen Kräften ausgerüsteten jungen Mann rechtfertigt, wie will man dann gegen den möglicherweise verurtheilten „Gotteslästerer" vorgehen?" Ihn etwa auf einer Kuhhaut ins Gefängniß schleifen?" — Nach der „Wiesbadener Zeitung" hat übrigens das dortige Appellationsgericht am 4. die „sofortige Entlassung" des Hrn. Löwenthal aus seiner Haft verfügt.

Italien.

Rom. [Die Allokution.] Wir haben gestern die Hauptstelle aus der Anrede mitgetheilt, welche der heilige Vater am 26. Dez., an seinem Namenstage (der Papst heißt Giovanni Maria Mastai), hielt, Uns liegt heute Näheres über diese Rede vor, welche in Italien und Frankreich großes Aufsehen zu machen anfängt. Die Worte wurden gesprochen, als Msgr. de Merode Hr. Heiligkeit das Offizier-Corps der päpstlichen Armee vorstellte. Das Blatt, das diese Allokution, die wir gestern brachten, veröffentlichte, ist der clericale „Monde", also eine durchaus unverdächtige Quelle. Der Papst bediente sich der Ausdrücke, er sei verrathen durch seiner Feinde Heuchelei (ipocrisia), Lüge (menzogna) und Arglist (slealta). Auch die augsburger „Allgemeine Zeitung" berichtet über diese Anrede. Danach wurde der Papst zu diesen Worten durch Merorde's Anrede veranlaßt. Der Waffen-Minister dankte für die väterliche Fürsorge, die Se. Heiligkeit der päpstlichen Armee widme, und schloß im Namen der Anwesenden mit der Versicherung, „daß Jeder dringend wünsche und darauf warte, es möchte bald ein Anlaß kommen, das Leben für Se. Heiligkeit einzusetzen." Pius war, wie ein Mitanwesender versichert, „bewegt und von gewissen Erinnerungen der Vergangenheit mächtig ergriffen."

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Kein Tag vergeht, der nicht irgend eine Friedensente von Newyork die Seine abwärts schwimmen läßt; trotz des Eifers aber, den Frieden als unumstößlich sicher erscheinen zu lassen, giebt es hier noch immer Zweifler. Die beglaubigten newyorker Berichte lauten allerdings friedfertiger, man darf aber nicht übersehen, daß Newyork, welches den Frieden wünscht, weder Wunsch noch Meinung der ganzen Union repräsentirt. Die unausgesetzte Thätigkeit in den englischen Arsenalen liefert einen sprechenden Beweis, daß man auch in London noch keineswegs so fest an den Frieden glaubt, als man auch nach londoner Journalen jetzt glauben möchte. Mit Argwohn sind hier die englischen Rüstungen schon längst angesehen worden, und es war durchaus glaublich, als es vor einiger Zeit hieß, Thouvenel habe in London darauf aufmerksam machen lassen, daß die Vorbereitungen Englands über die Anforderungen eines möglichen Krieges mit Amerika hinauszugehen scheinen. Jetzt sagt man, habe der Marineminister dem Kaiser die Nothwendigkeit vorgestellt, die maritime Kriegsfertigkeit Frankreichs nicht hinter den englischen Anstrengungen zurückbleiben zu lassen.

Paris, 4. Jan. Die Nachricht von der Ankunft der spanischen Flotte vor Vera Cruz hat sich, der „Patrie" zufolge, bestätigt. Wie sie ferner versichert, sollten die spanischen Truppen am 9. Dezember landen. Der General Gasset, der das erste Infanterie-Corps befehligt, hätte am 8. Dezember das Fort S. Juan d'Ulloa besetzt, welches die Mexikaner schon drei Tage verlassen hatten. Außerdem sollen dieselben die Bastionen S. Ferdinand und S. Philipp geräumt, alles Material mitgenommen, die Positionsgeschütze vernagelt und sich zu Puebla, das auf der Straße nach Mexico liegt, concentrirt haben. — Die auf den Prozeß Mirès bezüglichen Actenstücke sind bereits dem Gerichtshofe von Douai eingehändigt worden. Man sagt, es würde eine neue Untersnchung der Bücher angeordnet werden. Was das Gerücht anbelangt, Solar werde sich jetzt ebenfalls stellen, so ist dasselbe wohl unbegründet.

Rußland.

Warschau, 3. Jan. Mit dem Anfang des neuen Jahres haben wir auch den Anfang des Winters, 7 Gr. R. Frost, gelindes Schneegestöber und Schlittenbahn, welche hier zu den Neujahrs-Gratulationen stark benutzt wurde. So trübe der Arme der strengen Jahreszeit entgegensieht, um so erfreulicher wurde mancher derselben durch die Neujahrs-Spende überrascht, welche der Kaiser aus eigener Privat-Chatouille den hiesigen Armen im Betrage von 20,000 R. dieser Tage hat zu Theil werden lassen. Der Andrang auf den verschiedenen Polizei-Bureaus war sehr stark. — Mit dem alten Jahre a. St., der bekanntlich von Amts wegen hier noch immer neben dem neuen geführt wird, scheinen auch die geistlich-politischen Conflicte sich ihrem Ende zu nahen. — Die Unterhandlungen mit Rom sollen dahin gediehen sein, den vom Kaiser zum Erzbischof von Warschau vorgeschlagenen petersburger katholischen Prälaten Felinski von Seiten des römischen Stuhls zu genehmigen, und sobald dies geschehen, würde natürlich dann auch der Eröffnung der Kirchen nichts mehr entgegenstehen. Ueberdies hat der Kaiser die Untersuchungsacten Bialobrzeski's und der andern gefänglich eingezogenen Geistlichen eingefordert, und soll persönlich diese Angelegenheit studiren. Bei der bekannten milden Gesinnung des Kaisers hofft man nun bedeutende Milderungen der Urtheile, und da, wo diese noch nicht erfolgten, auch einen großen Einfluß auf den Gang der noch schwebenden Untersuchungen. Daß der Kriegszustand auf der Provinz minder schwer lastet, als auf unserer Hauptstadt, beweist uns die amtliche Mittheilung, daß die nach dem Ukas vom 5. Juni v. J. gewählten Stadträthe in Lodz (26,000 Einwohner, meist Deutsche), Zgierz (13,000 Einwohner, ebenfalls größtentheils Deutsche) im hiesigen Gouvernement, ferner in Siedlec und Krasnostaw im lubliner und Pultusk im plocker Gouvernement bereits ins Leben getreten sind. Ihre ersten Geschäfte waren die Prüfung der Wahlen, die Leistung des vorgeschriebenen Eides und die Wahl der Schriftführer aus ihrer Mitte. Es ist dies ein erfreuliches Ereigniß, da es uns die Sicherheit gewährt, daß trotz allem Aufruhr der Kaiser die einmal bewilligten Freiheiten nicht zurückzieht. Möchten wir hier in Warschau auch erst so weit gekommen sein! Da viele der hier gewählten Stadträthe gefänglich eingezogen sind, so müssen erst neue Wahlen an Stelle derselben stattfinden. — Die erste Vorstellung in unserm großen Theater ist von der Intendantur auf den 8. d. M. festgesetzt. Die Fortsetzung nach den ersten 12 Abonnements-Vorstellungen, zu denen alle Plätze, bis auf eine Anzahl für Fremde reservirte, vergeben sind, ist von der ferneren Theilnahme des Publikums abhängig gemacht. (Ostſ. Z.)

Osmanisches Reich.

Donaufürstenthümer. [Zur Situation.] Nachrichten aus Bukarest schildern die Lage in Neu-Rumanien eben nicht sehr glänzend. Die so lang angestrebte faktische Anerkennung der Donaufürstenthümer-Union findet in der Weise, wie sie jetzt erlangt tst, wenig Anwerth, da dieselbe in der heutigen Gestaltung einer Verweigerung sehr ähnlich sehe. Zwei streng getrennte Kammern der beiden Provinzen, deren Grenzen übrigens aufrechtzuerhalten sind, haben das alleinige Recht der Budget-Revision und Steuerbewilligung für dasjenige Land, dem sie angehören; zwei selbstständige Metropoliten, die abwechselnd den Vorsitz führen c., und alles nur für Cusa s Lebenszeit, sind Dinge, die keinen der dortigen Bojaren-Politiker befriedigen. Der Zustand vor dem Ferman sei ein viel erquicklicherer, Hoffnungen Raum lassender gewesen.

Jetzt spreche Cusa nicht mehr von seinem Rücktritt zu Gunsten eines fremden Prinzen, wie er es früher in Aussicht zu stellen gewohnt war, daher sich wohl bald eine Partei bilden dürfte, die an dem Sturze Cusa's arbeiten wird. Besonders sind es die Moldauer, welche sich laut gegen die jetzige Form der Union erklären, weil sie einsehen, daß der Schwerpunkt der Regierung sich doch in Bukarest befinden und somit ihr specielles Vaterland eine ganz secundäre Rolle spielen muß. Bezeichnend ist der Umstand, daß bei der feierlichen öffentlichen Verlesung des Fermans unter den anwesenden Repräsentanten der fremden Mächte der russische und sardinische General-Consul fehlten. Die erste Notification des erlassenen Hatischerifs erhielt Fürst Cusa durch den österreichischen General-Consul in Jassy, der hierzu von dem Internuntius, Baron Prokesch, in Konstantinopel per Telegraph autorisirt worden war.

Amerika.

New-York, 19. Dez., Abends. [Die Trentaffaire und die Stellung zu England.] Der Dampfer „Europa" war mit der europäischen Post vom 2. Dez. am 15. bei Halifax angefahren. Von da war der wesentliche Inhalt der englischen Journale betreffs der Trentaffaire zugleich mit der Entschließung des britischen Kabinets nach New-York und Washington telegraphirt worden, wo diese Nachrichten am 15. Nachmittag anlangten und rasch bekannt wurden, obwohl des Sonntags wegen keine Abendblätter ausgegeben werden konnten. Am folgenden Morgen (16.) erschienen umfassende Auszüge der englischen Blätter in den amerikanischen Blättern, und die Trentaffaire wurde sofort ausschließliches Tagesgespräch. An einen Krieg mit England wollten die Wenigsten glauben, und noch vernahm man in der Presse und im Publikum den einstimmigen Ruf, daß die Herren Mason und Slidell auf keinen Fall herausgegeben werden dürfen. Am darauf folgenden Tage (17.) war die Stimmung aber merklich ruhiger geworden, man fing an, die Frage zu erörtern, ob die Herausgabe der Gefangenen nicht doch durch Gesetz und Politik geboten sein dürfte? Dazwischen Gerüchte aller Art, so z. B. daß die Getreideausfuhr von Seiten der Regierung verboten worden sei, was sich jedoch bald als eine leere Erfindung herausstellte. Mittlerweile war am 17. Nachmittag die „Europa" in Boston eingetroffen. Eine halbe Stunde später verließ die dort stationirte britische Dampf-Schaluppe „Rinaldo" den Hafen, angeblich um eben aus London eingetroffene Depeschen dem Kommandeur der britisch-nordamerikanischen Flotte zu überbringen. Der englische Kabinets-Courier, Kapitän Seymour, und Mr. Cooke, der Depeschen von Mr. Adams, dem amerikanischen Gesandten in London, mitgebracht hatte, reisten zusammen von Boston sofort nach New-York und von dort weiter nach Washington, wo sie am 18. Mitternacht eintrafen (Ersterer ein Paar Stunden vor seinem amerikanischen schen Collegen, da er sich eine eigene Maschine bestellt hatte). Der Ton der am 18. ausgegebenen amerikanischen Journale war ein merklich maßvollerer. Die Auslieferung der Gefangenen, von der früher als von etwas Undenkbarem kaum gesprochen worden war, wurde nun allenthalben erörtert. Die Börse war in aufgeregter Stimmung, Fonds drückten sich um 3 Prozent, und noch gewaltiger war der Eindruck, als mittlerweile (am 18. Nachmittags) spätere englische Berichte (vom 6.), die von den großen Rüstungen diesseits des Ozeans erzählten, eintrafen. Aus Washington waren am 18. sonderbarerweise (wahrscheinlich durch die Dazwischenkunft der Regierung) gar keine Telegramme an die newyorker Blätter gelangt. Am folgenden Tage aber meldete von dort die „New-York-Times": „Heute wurde im Ministerrathe die englische Frage discutirt, natürlich nicht ganz formell, da die englischen Depeschen noch nicht überreicht sind. Es herrschte nur eine Ansicht (im Kabinet?), die nämlich, daß die Bekämpfung des Südens jetzt durch ein Zerwürfniß mit England nicht gestört werden dürfe. Die Regierung ist wahrscheinlich überzeugt, daß das Geschrei nach einem Kriege mit England von den Partisanen der Rebellion ausgehe, und daß es diesen vor allem darum zu thun ist, eine solche Diversion zu Stande zu bringen. Die Regierung ist der Ansicht, sie habe kein Recht, der Rebellion neues Leben einzuhauchen, dadurch, daß sie sich in einen neuen großartigen Kampf stürzt, und zögert natürlich, eine Politik zu erfassen, die jedes Verrätherherz mit Freude erfüllen würde. Mögen diese oder andere Rücksichten schließlich überwiegen; das eine kann ich aus bester Quelle sagen, daß Englands Forderungen in versöhnlichem Geiste aufgenommen worden, wodurch die Verleumdung widerlegt sein wird, daß Mr. Seward oder irgend ein Mitglied des Kabinets einen auswärtigen Krieg hervorzurufen wünsche. Da wir jetzt wissen, daß die Depeschen der Herren Mason und Slidell in England sind, ist die Frage, was mit deren Trägern geschehen soll, von untergeordneter Bedeutung. Noch hat sich die Regierung nicht die Hände gebunden. Auf keinen Fall wird die Sache erledigt werden, ohne daß das Untersuchungsrecht gründlich beschränkt würde."

Am selbigen Tage (19.) hatte die „Tribüne" gemeldet, der Präsident werde über die Beziehungen zu England dem Senate eine Botschaft zuschicken, vorerst seien alle Gerüchte von der beschlossenen Herausgabe der Gefangenen unbegründet. Drei Tage früher, am 16., war eine von Vallandigham (aus Ohio) eingebrachte Resolution: „daß es die Pflicht des Präsidenten sei, den eingenommenen Standpunkt festzuhalten, und die Handlung des Kapitän Wilkes trotz aller Drohungen und Forderungen Englands zu billigen," auf Antrag Feestons (aus New-York) mit 109 gegen 16 Stimmen beseitigt. Am 19. Mittags hieß es in New-York allgemein, die Regierung werde sich zur Herausgabe der Gefangenen verstehen, wofern in den englischen Forderungen nichts enthalten sei, was die Ehre und Empfindlichkeit des Landes verletzen könnte. Der „New-York Herald" aber hatte noch am 17. die Nie-

beträchtigkeit gehabt, darauf hinzuweisen, daß sich für ungefähr 600 Mill. Doll. Staats- und sonstige Papiere in den Händen englischer und französischer Unterthanen befinden, daß im Falle eines Krieges die Regierung wohl daran thäte, das Eigenthum derselben zu konfisziren und die Getreideausfuhr zu verbieten.

Alle obigen Berichte zusammengenommen geben von Neuem Berechtigung, zu hoffen, daß die amerikanische Regierung, dem Ernst der Lage Rechnung tragend, lieber die Forderungen Englands erfüllen, als sich in einen neuen Krieg verwickeln wird. Wobei jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß noch gar nichts vorliegt, was als eine entscheidende Aeußerung des Präsidenten gedeutet werden könnte. Wir hören vorerst nur von „Stimmungen" des Publikums und von Journalansichten.

Die Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 26. Nov. Es hatte wiederum ein Gefecht zwischen dem Heere von Buenos-Ayres und den Föderalisten stattgefunden. Laprida, welcher für den besten Offizier der Föderalisten gilt, wurde schwer verwundet und gefangen.

Man schreibt aus der Havanna unterm 7. Dez.: „Die gegen Mexico bestimmten drei Divisionen des spanischen Expeditionscorps haben am 29. Nov., 1. und 2. Dez. die Havanna zu verlassen. Der Effectivbestand beträgt 6000 Mann. — Die mexicanischen Truppen haben Vera-Cruz geräumt und die Kanonen der Festungswerke nach den Einen nach Puebla, nach den Andern nach Mexico transportirt. Die Einwohner selbst sind geflohen. Morgen wird das spanische Geschwader vor Vera-Cruz ankommen. Spanien hat den General-Capitain von Cuba bevollmächtigt, einen Dampfboot-Dienst zwischen der Havanna und Vera-Cruz herzustellen."

Breslau, 7. Januar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kupferschmiedestraße Nr. 24 ein messingener Mörser mit dergleichen Stößel; Altbüsserstraße Nr. 15 ein kleines viereckiges Tischchen mit eichenem Tischblatt; Mathiasstraße Nr. 71 ein kupfernes Rohr mit zwei messingnen Schrauben; Burgstraße Nr. 2 ein Damenpaletot von dunkelbraunem Düffel mit kleinem Kragen und mit schwarzer Seide gesteppt, und ein brauner Knaben-Düffel-Ueberzieher mit grau- und schwarz-getigertem Parchent-Futter; Wallstraße Nr. 11 eine Menge Wäsche für Erwachsene und Kinder, so wie verschiedene Kinder-Bekleidungs-Gegenstände.

[Feuersgefahr.] Am 4ten d. Mts. Früh gegen 3 Uhr entstand Junkernstraße Nr. 26 in einem Parterre-Zimmer Feuer. Einige an der Stubenthüre hängende Kleidungsstücke, welche der Inhaber des Zimmers, circa zwei Stunden vorher bei seiner Nachhausekunft abgelegt, waren, als letzterer sich bereits zu Bett gelegt hatte und eingeschlafen war, auf unbekannte Weise in Brand gerathen. Glücklicherweise wurde die Gefahr von dem Revierwächter rechtzeitig bemerkt, welcher mit Hilfe der von ihm alarmirten Hausbewohner das Feuer erdrückte.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 5 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Privatier Graf Forgach aus Wien. (Pol.-Bl.)

Breslau, 4. Januar. [Personalien.] Pfarr-Administrator Jacob Nitzko in Walzen als wirklicher Pfarrrr daselbst. Weltpriester Thomas Kulka in Goczalkowitz als Kaplan nach Szczedrzyk. Kaplan Carl Pfleger in Szczedrzyk als solcher nach Alt-Cosel. Der vormalige Pfarr-Administrator Aloys Hoppe als Pfarr-Administrator cum onore redd. rat. in Cosel, Archipr. Grünberg. Weltpriester Theophilus Schöneich in Krappitz als III. Kaplan nach Ratibor. Kaplan Jos. Drotschmann in Seitsch als Pfarr-Administrator cum onore redd. rat. daselbst.

C. **Rawitsch,** 6. Jan. [Wochenbericht.] In verflossener Woche ist in Gostyn ein Bubenstück verübt worden, das mit Recht allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat. Der preußische Adler auf dem Gerichtshause ist nämlich mit einer Substanz von rosa Farbe und Oel dergestalt besudelt worden, daß seine ursprüngliche Farbe völlig unkenntlich wurde. (Wurde bereits in Nr. 7 der Bresl. Zeitung aus Posen gemeldet.) Auch das Polizeigebäude, welches an das Gerichtsgebäude stößt, ist mit Koth begossen worden. — Tags darauf fand bei dem dortigen königlichen Salzmagazin ein Auflauf statt, der von einem polnischen Bauer veranlaßt wurde. Derselbe hatte nämlich einen Sack Salz gekauft, wollte aber nicht den tarifmäßig festgesetzten Preis bezahlen, weil er das Gewicht für unrichtig hielt. Die Gegenvorstellungen des Beamten blieben erfolglos, indem der Bauer diese mit den Worten zurückwies: „Ach, was! Wir leben hier in Polen!" — Bedauerliche Excesse kommen dort häufig vor, die namentlich an Sonn- und Festtagen, wo den Spirituosen stark zugesprochen wird, einen blutigen Ausgang haben. Im Interesse der wohlgesinnten Bürger wäre es wünschenswerth, wenn dortige Stadt wenigstens mit einer Compagnie Militär belegt würde. — Ein wahrhaft schaudererregendes Verbrechen hat sich am dritten Weihnachtsfeiertage in Görchen zugetragen. Der dortige Schneidermeister Szwiechoski ist das Opfer einer schnöden Geldgier geworden. Im traulichen Kreise von Bürgern trank derselbe sein Glas Bier, bei welcher Gelegenheit es zu einem Geschäfte kommen sollte. Dasselbe zerschlug sich aber und Szwiechoski steckte seine Baarschaft, bestehend in etwa 150 Thlr. Geld ein. Letzteres erregte warscheinlich die Aufmerksamkeit eines Anwesenden. Harmlos kehrte S. in sein Haus zurück, das er aber nicht mehr erreichen sollte. Unweit der Vorstadt wurde er meuchlings ermordet und in einen Graben geworfen. Dort fand man ihn nach langem Suchen, arg geknebelt und gräßlich verstümmelt, erschlagen liegend. Seit drei Tagen ist zur Ermittelung des Thäters die hiesige Gerichts-Commission in Görchen, sowie der königl. Staatsanwalt aus Lissa thätig. Mehrfache Verhaftungen sind bereits erfolgt. — Nach der in der jüngsten Zeit stattgefundenen Volkszähluug in hiesiger Stadt beträgt die Einwohnerzahl vom Civil 8542, hiervon kommen auf die innere Stadt 5826, auf die Vorstädte 2716. Der Religion nach sind Evangelische 6031, Katholische 1225, Juden 1285. Es sprechen hiervon nur deutsch 7895, nur polnisch 16, deutsch und polnisch 631. Die Zahl der Familien beträgt 1976. Bei der letzten Zählung im Jahre 1858 betrug die Einwohnerzahl vom Civil 8539. Es würde hiernach nur eine Zunahme von 3 Personen sein. Erwägt man jedoch, daß im Jahre 1858 eine damals hier anwesend gewesene Schauspielertruppe u. s. w. mitgezählt worden ist, so ist die Zunahme von 50 Personen anzunehmen. Die Zahl der Sträflinge in der königl. Strafanstalt ist bis auf 1100 gestiegen, von denen 398 Evangelische, 683 Katholische, 19 Juden sind. Von diesen sprechen nur deutsch 218, nur polnisch 311, deutsch und polnisch 571. Die Civil-Bevölkerung beträgt zusammen 9642. Die Garnison besteht inclusive der hier stationirten Gendarmen aus 34 Familien und 651 Personen, 77 weniger als vor 3 Jahren waren. Die ganze Einwohnerzahl beträgt hiernach 10,293. Sie betrug im Jahre 1858 10,056, jetzt daher mehr 237. Die Zahl der bewohnten Häuser beträgt 860. Durch die Bemühungen der geschätzten Vorstands-Damen der hiesigen Industrieschule konnten wieder 80 arme Schulkinder am Weihnachtsfeste mit den nöthigsten Kleidungsstücken versehen werden. Ebenso wurden durch das Wohlwollen anderer achtbarer Damen 15 Waisenkinder evang. Glaubens bekleidet, und mit diversen Weihnachtsgaben erfreut. — An dem äußeren Fenster des Bahnhof-Inspectionszimmers ist vorgestern ein munterer Schmetterling gefangen, und Ihrem Referenten wohlbehalten zugesandt worden.

Oe. **Breslau,** 6. Jan. [Aus dem ostasiatischen Berichte. X. Metalle und Metallwaaren. Werkzeuge. Waffen 2c.] Wir kommen zu mehreren für Schlesien besonders wichtigen Artikeln, unter denen, nach Jacob's Bericht, die Metalle nächst den Baumwollen- und Wollenwaaren die meiste Bedeutung für den deutsch-chinesischen Export überhaupt haben.

Blei wird sehr viel in China eingeführt und zwar von Nordamerika, in Blöcken, bestes weiches, in Canton Ende Septbr. 1860 mit 9—9¼ Dollars der Picul (= 133⅓ engl. Pfund, = 120,93 Zollpfd.) bezahlt. Fabrikate aller Art daraus sind gleichwohl nicht ohne Verlust einzuführen gewesen, da die Chinesen sie selbst darstellen, so namentlich große Massen Bleifolie zum Ausfüllen der Theekisten, aus englischem und deutschem Blei. Das betreffende Verfahren soll sehr einfach sein, das Blei dazu jedoch umgeschmolzen und mit anderem Metall versetzt werden, am gewöhnlichsten in folgender Mischung, „Calain" genannt: 126 Theile Blei, 17½ Zinn, 1¼ Kupfer, eine Spur Zink. Reiner importirter Bleistaniol fand daneben nicht einmal den Preis des Blockbleies. Bleiröhren und dergl. lassen nur für den Haus- und Schiffsbedarf der Europäer Rechnung. — Herr Grube sandte Probe des chinesischen Staniols und räth, denselben einer genauen Analyse zu unterwerfen und sich für den Import nach dieser sowie genau nach der Dicke und Größe des Musters zu richten.

Zink darf nur an die Regierung oder an von dieser autorisirte Leute verkauft werden, was bei der z. Z. des Berichts obwaltenden Verhältnissen (Dez. 1860) Schwierigkeiten darbot. Der Markt war überführt und das Geschäft flau. (Da übrigens, trotzdem China selbst Zink producirt und früher auch exportirte, dennoch bereits bedeutende Quantitäten aus Deutschland dahin gehen, so ist der Artikel für unser Schlesien, der Haupt-Zink-Erzeuger, ohne Zweifel sehr in's Auge zu fassen.)

Kupfer und Yellow-Metall (Gelbkupfer, Bronze), hat ebenfalls, obwohl die Chinesen dessen selbst produciren, guten Markt, doch räth der Ber. vorzugsweise Kupfer in Platten, sog. Schiffskupfer, zum Export nach China an.

Eisen wird, wie in Canton und Shanghae, so auch an den übrigen Plätzen ziemlich stark gebraucht. Die Preise sind mannichfachen Schwankungen unterworfen. Am meisten gefragt ist Nageleisen in der Marke von Dawis, Bromford u. Co., es kamen in einer Sendung 1000 Bund zu 3/16, 800 Bund zu ¼, 600 Bund zu 5/16 Quadratzoll Durchschm. Von Flat-Stangen-Eisen (plattes Stabeisen) kam ein Sortiment von ca. 1000 Picul zu 1¼ Zoll breit, 3/16 Zoll dick bis 4½ Zoll breit, ⅜ Zoll dick. Round Rods (Rundeisen) kommen in derselben Sendung ¾ bis 1⅛ Zoll Durchm. assortirt (für Shanghae).

Stahl wird stark consumirt, aber nur prima schwedischer. Imitationen sind gar nicht zu verkaufen. Es waren bei jener Sendung 500 Ctr. engl. zu ½ bis ⅝ Zoll Durchm. assortirt.

Wie bedeutend das Geschäft in diesem Artikel, erhellt daraus, daß der jährliche Verbrauch Cantons an europäischem Stahl auf 3000 Tubben d. i. 3000 Ctr. engl. veranschlagt wird. Nachgehends hat Herr Jacob ein Assortiment Proben mit Preisangabe eingesandt und der Beachtung der Stahl-Fabrikanten dringend empfohlen. Leider sagt er, daß deutscher gewalzter Puddelstahl in China gar keine Abnehmer finde, in Singapore nur unter Umständen, da auch dort der schwedische Stahl vorgezogen und höher bezahlt wird. Der Chinese, der an alten Gewohnheiten mit bekannter Zähigkeit festhält, hat den schwedischen Stahl nun einmal als gut und seinen Zwecken entsprechend anerkannt; kommt nun etwas Neues auf seinen Markt, wie der gewalzte Puddelstahl, den er an der Oberfläche sofort erkennt, so ist sein Mißtrauen rege, und ist das Product nur obendrein weniger hart, als seine gewohnte schwedische Sorte, so erklärt er es für unbrauchbar, mag es sich immerhin in Wirklichkeit auch bei der Verarbeitung als ganz gut erweisen. Deutsche Waare muß mithin auch nach dieser Seite hin den chines. Anforderungen entsprechen: Kanten scharf, Oberfläche glatt, beim Zusammenschlagen der Stücke lebhaft Funken sprühend. Auch darf der Preis keinesfalls den des schwedischen Stahls übersteigen. Zur Berechnung ist der preuß. Thlr. = 90 Cents in Canton anzunehmen, Zölle und Provision eingerechnet. Das ist immerhin ein gutes Geschäft! Der Versandt in Tubbs, Fässern, à netto 1 Ctr. engl., die Fässer gut gearbeitet und mit drei eisernen Bändern, oben, in der Mitte und unten, gebunden.

Von Beilen, Hacken, Harken (Parangs), wie sie in Singapore gebräuchlich sind und von den dortigen chinesischen Schmieden verfertigt werden, sendet Herr J. ebenfalls ein Sortiment. Sämmtliche Gegenstände sind aus europäischem, wahrscheinlich schwedischem Eisen bei Holzkohlenfeuer mit der Hand ausgeschmiedet, demnächst in höchst mühsamer Weise in einem Spannbock mit einem harten Stahlinstrumente durch Menschenhand geschärft und endlich für den Gebrauch durch Abschrecken in kaltem Wasser gehärtet. Europäische Arbeit nehmen die Chinesen nur dann, wenn sich ihr Preis ansehnlich niedriger stellt. Diesseitige Preisberechnung hierfür, die mit den dortigen Partiepreisen concurriren muß, ist darauf zu basiren, daß 1 Thlr. preußisch in Rotterdam oder Hamburg ausschließlich aller Unkosten und Commissionsgebühr auf nur 75—80 Cents in Singapore zu stehen kommt. Die Versendung der chinesischen Parangs hat in Bündeln zu 20 Stück zu geschehen, die an beiden Enden mit Rattons zusammengeschnürt sind. Die Harken für die Malayen von Celebes, die Bugis, welche im September und Oktober jeden Jahres als starke Käufer in Singapore auftreten, würden bei directer Sendung nach Macassar mithin einen besseren Preis erzielen.

Von den in Singapore ansäßigen respectablen deutschen Häusern beschäftigen sich namentlich folgende mit Einfuhr vaterländischer Metallwaaren und bemüht sich jedes derselben gern, einem neuen deutschen Artikel Bahn zu brechen: Behn, Meyer u. Comp. — Puttscharcken, Rheiner u. Comp. — Rautenberg, Schmidt u. Co. — Zeapp, Rittershaus u. Co.

In Waffen und Ammunition ist während der letzten Jahre ein ungeheures Geschäft in Shanghae gemacht und viel Geld dabei verdient worden, es kann dasselbe auch noch so lange fortwähren, als der Aufstand dauert, mit dessen Unterdrückung es allerdings plötzlich abschneiden würde. Etwas Gefahr ist dabei, und von Manchem wird es für nicht ganz respectabel gehalten.

An Metallwaaren ist der Bedarf sehr gering; es gehen Scheeren, Messer, Schlösser u. dgl., doch nur in ganz unbedeutenden Mengen und meist nur für den Gebrauch der Europäer. Die Chinesen fertigen alle diese Gegenstände selbst zu gut und zu billig an, als daß selbst die Engländer concurriren könnten (!!). Einen verhältnißmäßig sehr bedeutenden Absatz aber finden Metallknöpfe, wenn sie im Geschmack der Europäer gearbeitet sind, sie werden dann mit außerordentlich großem Nutzen verkauft. (Hr. Jacob schreibt wörtlich so; doch hegen wir, nach der an allen andern Stellen wiederholt eingeschärften Vorschrift, sich nur nach dem Geschmacke der Chinesen zu richten, Zweifel, ob hier vielleicht ein Schreib- oder Druckfehler der Ausnahme zu Grunde liege). In Canton selbst werden Metallknöpfe fabricirt und in großen Partien nach den anderen Häfen verschifft. Sie werden in Sätzen zu 5 Stück zur Garnirung je eines Stockes verkauft. Preise s. Grube's Bericht. Bei Imitation ist vor Allem auf gute und dauerhafte Vergoldung Bedacht zu nehmen. Vergoldete Messing-Stockknöpfe von Richard Treble, die in Canton für die inneren Provinzen Absatz finden, hat ein bergisches Haus mit Geschick nachgeahmt. Auch ordinäre Glassteinknöpfe in Messing- (giet) Fassung, 10—12 sh. bco. pro Gros, fanden lohnenden Absatz.

Nähnadeln haben in Canton ebenfalls noch wenig Eingang gefunden, da die Chinesen die dort angefertigten vorziehen, solche auch nach dem Norden ausführen. Die in Europa gewöhnliche längliche Form der Augen (Oehre) gefällt den Chinesen weit weniger, als die ihrigen kleinen runden Augen. Auch sehen sie besonders darauf, daß die Ränder des Oehres den Faden nicht durchschneiden und daß die Augen rein ausgearbeitet sind. Hr. Grube, welcher über diesen Artikel ausführlich berichtet, glaubt, daß bisher nur ordinäre Waare nach China gekommen sei, die für 2 Doll. pro Blechdose von 10 Mille, wie dgl. in Hongkong verkauft wurden, lasse sich kein die Chinesen befriedigendes Produkt liefern, und er räth zu einem Versuche genau nach den von ihm eingesandten Proben. Die Sache hat mehr Interesse für Westfalen, als für unsere Provinz. Nach Singapore in der That, wo im Gegensatze zu Canton, die europäischen Nähnadeln völlig eingebürgert sind, wurden die rheinischen Nadeln als die besten erklärt. Der Markt war übrigens überführt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 6. Jan., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 67, 70, fiel auf 67, 52 und schloß bei geringem Geschäft ziemlich fest. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92¼ eingetroffen. — Schluß-Course: 3prz. Rente 67, 60. 4½proz. Rente 96, —. 3prz. Spanier 47⅞. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 503. Credit-mobilier-Aktien 731. Lombard. Eisenbahn-Aktien 515. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 6. Jan., Vorm. 11 Uhr. Bei Abgang der Depesche stehen Consols 92.

London, 6. Jan., Nachm. 3 Uhr. Für Consols Käufer. Consols 92⅜. 1prz. Spanier 41¼. Mexikaner 28. Sardinier 77. 5proz. Russen 98. 4½prz. Russen 90. Die Ueberlandspost ist am 4. in Alexandrien eingetroffen.

Wien, 6. Jan. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Effekten bei geringen Umsätzen etwas matter. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 131¼. Wiener Wechsel 82⅛. Darmst. Bank-Aktien 188. Darmst. Zettelbank 243½. 5prz. Metall. 46⅛. 4½prz. Met. 40⅝. 1854er Loose 59¾. Oesterr. National-Anleihe 56⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 233. Oesterr. Bank-Antheile 619. Oesterr. Credit-Aktien 147½. Neueste österr. Anleihe 57⅞. Oest. Elisabetbahn 107. Rhein-Nahe-Bahn 21. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 111⅜.

Hamburg, 6. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse still. Eisenbahnen fest. Rheinische 88½. Schluß-Course: National-Anleihe 57. Oesterr. Credit-Aktien 62¾. Vereinsbank 101¼. Norddeutsche Bank 87¼. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 6. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, ab auswärts vernachlässigt. Roggen loco still, ab Ostsee unverändert. Oel pr. Mai 26½, pr. Okt. 26⅛. Kaffee, Ton des Marktes eher günstiger, Umsatz 2—3000 Sack. Zink 4500 Ctr. Frühjahr 11 11/16, 1500 Ctr. loco mit Termin 11⅝. — In letzter Nacht 10 Grad Kälte.

Liverpool, 6. Januar. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz zu äußersten Preisen.

Berlin, 9. Jan. Die überwiegend friedlichen Aspecten, welche die Totalität der neuesten amerikanischen Nachrichten eröffnet, in Verbindung mit der wieder sehr merklichen Flüssigkeit des Geldmarktes, erhielten die Stimmung an der Börse bis in die zweite Hälfte der Geschäftszeit hinein günstig. Namentlich für alle Eisenbahnaktien zeigte sich regere Kauflust, der gegenüber die Zurückhaltung der Inhaber zunahm. So wurden die Preise häufig sehr erheblich über den letzten Coursstand hinaus gesteigert, konnten sich aber nach Eintreffen der letzten londoner und newyorker Telegramme, die zwar die Situation nicht verschlechtert erscheinen lassen, aber auch optimistische Erwartungen nicht unmittelbar unterstützen, nur selten auf der erreichten Höhe behaupten. Am Schlusse blieben zu den höchsten Coursen, nicht selten weit darunter, Verkäufer. Das Geschäft hatte übrigens bis dahin einen sehr belebten Charakter und beträchtliche Ausdehnung, besonders in Nordbahn. Auch einzelne andere leichte Effekten, unter andrem Dessauer Landesbank, verkehrten in großen Umsätzen. Von zinstragenden Papieren waren Pfandbriefe heute in lange vermißter Ausdehnung thätig, Anleihen weniger, von Prioritäten einzelne Emissionen. Oesterr. Effekten, für die in Folge des heutigen katholischen Festtages wiener Notirungen fehlten, waren nicht belebt und namentlich am Schlusse matt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 6. Januar 1862.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¼ B.
Staats-Anl. von 1859, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	99⅛ bz.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	118⅜ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅜ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91½ bz.
dito dito	4	100½ bz.
Pommersche	3½	90¼ bz.
dito neue	4	100¼ bz.
Posensche	4	103¼ G.
dito	3½	97½ G.
dito neue	4	95¼ bz.
Schlesische	3½	92½ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz.
Pommersche	4	99¼ G.
Posensche	4	96¾ bz.
Preussische	4	99 bz.
Westf. u. Rhein.	4	99 bz.
Sächsische	4	99⅛ bz.
Schlesische	4	99 bz.
Louisdor	—	109⅝ G.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	47¼ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	61½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57¼ G.
dito Nat.-Anleihe	5	58 bz u.B
dito Bankn.n.Whr.	—	71 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	96½ bz.
dito 5. Anleihe	5	85 à 84⅞ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	78¾ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84⅝ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91½ G.
dito à 300 Fl.	5	93¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84⅜ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	52 G.
Baden 35 Fl.	—	30¾ B.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	82 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	22½ à ¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	86¾ bz
Berg.-Märkische	5⅛	4	99¾ à 100½ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	131½ G.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	112½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	151 G.
Berlin-Stettiner	6⅓	4	125 bz. (i.D.)
Breslau-Freibrg.	5½	4	113à114à113 bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	155 à 154½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7½	5	131à130¾ bz (i D.)
Ludw.-Bexbach.	9	4	130 G.
Magd.-Halberst.	18⅝	4	253 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	42¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¼	4	112 bz u.B
Mecklenburger	2½	4	49½ à ¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	96 bz.
Neisse-Brieger	2½	4	50 B.
Niederschles.	4	4	98 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	38 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	50à50½à¼ bz.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	125 bz.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	112½ etw. bz.
dito C.	7 7/15	3½	125 bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	— — —
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	94 B.
dito Prior E.	—	3½	81¾ bz.
dito Prior F.	—	4½	100 bz.
Oppeln-Tarnow.	[illegible]	4	32 G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	55 bz.
Rheinische	4½	4	89¼ à 89 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	96 G.
dito Prior.	—	4	90½ G.
dito III. Em.	—	4½	95 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	22¼ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82 G.
Starg.-Posener	3½	3½	90¼ bz. (i.D.)
Thüringer	6½	4	108 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	34½ B.
dito Prior.	—	4	86 G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	79 bz.
dito dito	—	5	80½ G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein.	5	4	115 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5⅓	4	77 etw. bz.u.G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	74¼ bz.
Bremer "	5	4	102 B.
Coburg. Credit-A.	—	4	56 G.
Darmst. Zettel-B.	7⅓	4	97 G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	76¼ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7⅞ à ¾ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	86¼à¾à½ bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	37à36⅞bz u B.(i D)
Geraer Bank	4	4	71½ bz.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	86½ etw. bz.
" Ver. "	4 1/12	4	101 G.
Hannov. "	5¼	4	95 bz
Leipziger "	3	4	64½ G. (i D.)
Luxembrg. "	7½	4	— — —
Magd. Priv. "	3⅝	4	83½ G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	77½ etw. bz u B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	21 G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	63½ à ¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/12	4	89 G.
Preuss. B.-Anthl	5½	4½	119 B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	87 G.
Thüringer Bank	2½	4	55 B.
Weimar. Bank	4	4	74½ bz u.G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142 bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	8. T.	150⅝ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 20⅛ bz.
Paris	2 M.	79⅓ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	70¾ bz.
dito	2 M.	70 bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	92⅞ bz. 3 M. 91⅝ b.
Warschau	8 T.	84¼ G.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 6. Jan. Weizen loco 65—83 Thlr., bunter poln. 80 Thl. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—81pfd. 52¾—53 Thlr. ab Bahn und Boden bez., schwimmend 52⅜—⅛ Thl. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Jan. und Jan.-Febr. 52⅛—51⅞ Thlr. bez. und Gld., 52 Thlr. Br., Frühjahr 51½—51¼ Thlr. bez. und Br., 51⅛ Thlr. Gld., Mai-Juni 51¾—½ Thlr. bez., Juni-Juli 52⅛—52 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 37—40 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—24½ Thlr., grauer und weißer schlesischer 24—23½ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Jan. 22¾ Thlr. Br., Jan.-Febr. dito, Frühjahr 24 Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 24½ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr. nominell. — Rüböl loco, flüssig 12 7/12 Thlr. bez., gefroren 12½—11/24 Thlr. bez., Jan. und Jan.-Febr. 12 5/12—½ Thlr. bez. und Br., 12 11/24 Thlr. Gld., Febr.-März 12½—7/12 Thlr. bez. und Br., 12 13/24 Thlr. Gld., April-Mai 12⅔—⅝ Thlr. bez. und Br., 12 7/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 12¾ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gld. — Leinöl loco 13 Thlr., Lieferung pro April-Mai 11½ Thlr. — Spiritus loco ohne und mit Faß 18 1/24 Thlr. bez., Jan. und Jan.-Febr. 18⅛—1/24 Thlr. bez. und Gld., 18⅛ Thlr. Br., Febr.-März 18⅓ Thlr. bez. und Br., 18¼ Thlr. Gld., April-Mai 18 7/12 —11/24 Thlr. bez., 18 7/12 Thlr. Br., 18½ Thlr. Gld., April-Mai 18 23/24—19/24 Thlr. bez., 18⅚ Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 19⅙—19 Thl. bez. und Gld., 19 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli 19 5/12—⅓ Thlr. bez.

Weizen still. Roggen loco zu gut behaupteten Preisen ziemlicher Umsatz, Termine bei vermehrtem Angebot zu nachgebenden Preisen gehandelt. Gekündigt 1000 Ctnr. Hafer ziemlich unverändert. Rüböl hatte für loco und nahe Sichten gute Frage und wurde besser bezahlt. Spirttus loco und nahe Termine unverändert, spätere matter. Gekündigt 70,000 Quart.

Stettin, 6. Jan. Weizen flau, loco pr. 85pfd. gelber schlesischer 79—80 Thlr. bez., gelber pomm. und märk. 72—80 Thlr. bez., gelber galiz. 75—76 Thlr. bez., feiner 77 Thlr. bez., bunter poln. 75 Thlr. bez., weißbunter poln. 79—81 Thlr. bez., Frühjahr 83—85pfd. gelber 83½ Thlr. bez. — Roggen matt, loco pr. 77pfd. 49—49½ Thlr. bez., 81pfd. 50 Thlr. bez., 77pfd. pr. Jan. 50¼ Thlr. Br., Frühjahr 50¼—½ Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 50½ Thlr. bez. und Gld. ¾ Thlr. Br. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen flau, kleine Koch- 47—48 Thlr. bez. — Rüböl unverändert, loco und pr. Jan. 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12½ Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thlr. Br. — Spiritus stille, loco ohne Faß 18—17 11/12 Thlr. bez., Jan. 18 Thlr. Gld., Febr.-März 18⅓ Thlr. Br., Frühjahr 18⅚ Thlr. Gld., 11/12 Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 12⅚ Thlr. Br., April-Mai 11⅔ Thlr. bez. — Astrachan. Fischthran 11 Thlr. gef. — Hering, schott. crown und fullbrand Nord. 11½ Thlr. trans. bez., Firth of Forth 11⅓ Thlr. bez.

Breslau, 7. Jan. Wind: Nord-West. Wetter: stürmisch und trübe. Thermometer Früh 8° Kälte. Eisstand. Die Kauflust blieb am heutigen Markte beschränkt, die Zufuhr war von Weizen mittelmäßig, von Roggen schwach, von den andern Getreidesorten unverändert beschränkt.

Weizen blieb sehr vernachläßigt, nur hochfeine Waare preishaltend; pr. 84pfd. weißer 75—89 Sgr., gelber 73—88 Sgr. — Roggen bei beschränktem Umsatz, Preise niedriger; pr. 84pfd. 54—58 Sgr., feinster 59 Sgr. — Gerste wenig beachtet; pr. 70pfd. weiße 42 Sgr., helle 40—41 Sgr., gelbe 37—39 Sgr. — Hafer ruhiger; pr. 50pfd. schlesischer 22—26 Sgr. — Erbsen und Wicken ohne Geschäft. — Bohnen ohne Frage. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein fest.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	70—80—90	Wicken	36—40—44
Gelber Weizen	70—80—89		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	54—57—60	Schlagleinsaat	155—170—190
Gerste	36—40—42	Winterraps	180—200—220
Hafer	22—25—27	Winterrübsen	— — —
Erbsen	53—58—63	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat wenig Umsatz, Preise unverändert, rothe 9½—10½—12 bis 13½ Thlr., weiße 13—15½—19—22 Thlr.

Thymothee vielseitig angeboten, 8½—9½—10 Thlr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—24 Sgr., pr. Metze 9 Pf. bis 1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fester, pr. Ctr. loco und pr. Januar 11⅚ Thlr. Geld, April-Mai 12¼ Thlr. Geld. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16⅔ Thlr., Januar 17 1/12 Thlr., April-Mai 17½ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.